Fernsprech-Stellen
11 Amt., 502 Neust. Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50 durch die Post M. 2.75. — Inserate Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag bis 12 Mitt., Sonnabend bis 10 Vorm., nur an Wochentagen bis 4 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Personen aber nach Dehnung 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Ausdrückliche Insertions-Aufträge gegen Bestimmerabbestellung durch Briefmarken od. Vorheinzahlung. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe einges. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Soeben eingetroffen
reizende Neuheiten, passend für
Hochzeits-, Geburtstags-, Reise-, Fest- und Gelegenheits-Geschenke
in Bronce, Silberoxyd, Majolika, Terracotta, Leder etc. Originelle und praktische tägliche Bedarfs-Artikel. Prachtvolle Phantasie-, Renaissance- und Rococo-Schmucksachen, echt und imitirt.
Specialität moderner u. antiker Zimmerschmuck.
Fr. Pachtmann,
Schlossstr. 30b.

Grosse Auswahl
Nouveautées in Papier-Confection
elegante Packungen, Briefbogen mit Couverts.
Billet de Correspondence etc.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Rich. Zschunke
2 Taschenberg 2
vis-à-vis dem Kgl. Schloss, Fabrik von Korbwaaren und Strohtaschen der einfachsten bis zu den hochfeinsten Artikeln. Zur Badesaison offerire Reisekörbe, per St. 4—30 M.

Glycerin,
bestes englisches Präparat, die Haut nicht reizend, ergiebig fettig und angenehm, Fl. 75 Pfg. und 1½ Mk.
Königliche Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Prof. Dr. Jäger's Original-Normal-Leibwäsche empfiehlt **Jean Schieme Nachf.,**
Neustädter Rathhaus.

Nr. 209. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl.

Witterungsaussichten für den 28. Juli: Westwind mittl. Stärke bei durchschnittl. mittlerer Bewölkung mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. — Bemerkung: Baldiger Witterungsumschlag wahrscheinlich.

Dresden, 1886. **Mittwoch, 28. Juli.**

Für die Monate August und September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.
Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Politisches.

Das Ideal eines klerikalen Staates — in diesem Rufe steht ja Belgien seit dem Amtsantritt des jetzigen ultramontanen Ministeriums — beginnt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die klerikale Regierung beim Beginne ihrer Laufbahn gegen das unter liberalem Regiment zu hoher Blüthe gelangte Schulwesen „reformatorisch" vorging, hatte seinerzeit die Entrüstung aller bildungsfreundlichen Elemente herausgefordert. Das Ministerium, welches fest genug im Sattel saß, ließ sich dadurch jedoch in seinen reaktionären Bestrebungen nicht beirren und setzte sein Schulgesetz durch, durch welches Hunderte von Lehrern, die nicht zur klerikalen Sache schworen, ihres Amtes entsetzt und die Schulen fast sämmtlich dem Einfluß des Klerus überliefert wurden. Nur wenige städtische Schulen und einige Staatsinstitute konnten ihre Selbstständigkeit bewahren. Durch die revolutionäre Arbeiterbewegung war die Schulfrage etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Jetzt taucht sie plötzlich von Neuem auf. Das Ministerium ist nämlich in seinen fortgesetzten reaktionären Bestrebungen auf Widerstand gestoßen, und zwar kommt dieser Widerstand von einer Seite, von der man ihn am wenigsten vermuthet hätte. Der König setzt der Fortsetzung der Attentate auf die freie Schule sein entschiedenes Veto entgegen und hat mehreren bezüglichen Gesetzentwürfen seine Zustimmung versagt. Ein frommes ultramontanes Ministerium weiß sich jedoch zu helfen: Was man nicht auf geraden Wegen erreichen kann, sucht man auf Umwegen zu erlangen, der Zweck heiligt ja die Mittel! Und dieses Mittel ist so einfach. Die Regierung entzieht den bisherigen Staatsschulen die staatlichen Unterstützungen und wendet diese den einzelnen Klosterschulen in der Weise zu, daß sie einen Theil der letzteren in staatliche Verwaltung übernimmt. Warum auch nicht? Wie man einzelne Lehrer ob ihrer verbrecherischen freien politischen Richtung maßregeln kann, weshalb sollte man diese Taktik nicht auch auf ganze Schulen anwenden können? Die Anzeige von der beabsichtigten Manipulation hat das Ministerium, wie der Telegraph meldet, bereits an die Brüsseler Stadtgemeinde gelangen lassen. Was also auf dem Wege des Gesetzes nicht erreicht werden kann, wird auf dem der Eskamotage bewerkstelligt. Ob das Ministerium glaubt, durch solche Maßnahmen die in der belgischen Arbeiterbevölkerung herrschende Gährung zu bewältigen? Fast scheint es, als wenn es in erster Linie seine klerikalen Zwecke zu erreichen sucht, ungeachtet der Folgen, die sein Vorgehen für die soziale Lage des Landes haben kann.

Daß die Arbeiterbewegung in Belgien noch nicht an ihrem Ende angelangt ist, das zeigt die Rührigkeit der leitenden Organe der Bewegung. So fand vorgestern in Lacouvière eine große Arbeiterkundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes statt, an welcher 15,000 Manifestanten theilnahmen. Für den 15. August ist ferner in Brüssel in großartigem Maßstabe eine sozialistische Manifestation geplant, die von den Behörden kaum zu unterdrücken sein dürfte. Zu derselben sind übrigens auch mehrere Tausend in Frankreich lebende belgische Arbeiter angemeldet. Sollte das der belgischen Regierung noch nicht genügen, so braucht sie nur den in den benachbarten Niederlanden ausgebrochenen blutigen Unruhen einige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wie bereits in einem Theile der gestrigen Auflage mittelst Kopftelegramm mitgetheilt, kam es am Sonntag Abend in einigen Stadtvierteln Amsterdams anläßlich des Verbotes eines Volksfestes zu Streitigkeiten zwischen dem Pöbel und der Polizei. Nachdem auf beiden Seiten einige Verwundungen vorgekommen, wurde die Ruhe gegen 9 Uhr wieder hergestellt. Die Erregung dauerte auch Montag noch fort, ohne daß zunächst die Ruhe gestört wurde. Um 5 Uhr Nachmittags indessen wiederholten sich die Ruhestörungen; die Aufrührer hatten Barrikaden erbaut, als die bereits konsignirte Infanterie und Kavallerie auf dem Platze erschien und die Menge aufforderte, auseinanderzugehen. Da diese der Aufforderung nicht Folge leistete, so gab die Infanterie Feuer, wobei eine Person getödtet und mehrere verwundet wurden. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung abgesandten Truppen mußten verstärkt werden. Die neueren Meldungen lese man unter „Tagesgeschichte" nach.

Auch für die Verwickelungen, die in Amerika zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ausgebrochen sind, ist vorläufig noch kein Ende abzusehen. Sie werden auch aller Wahrscheinlichkeit nach sobald keine befriedigende Lösung finden, weil die ganze Bewegung mehr auf sozialem, als auf wirthschaftlichem Boden wurzelt. Die hohen Löhne in früheren Jahren und das Uebermaß von persönlicher Freiheit, in Verbindung mit einer Erziehung, wie sie die amerikanische Reichmannsjugend auf breitester demokratischer Grundlage genießt, haben allmählich eine Generation heranwachsen lassen, deren Sinnen und Trachten nur darauf gerichtet ist, sich über ihre Sphären zu erheben, und diesem Mißverhältniß steht in der Gestalt von Industriellen, Kapitalisten, Bank- und Eisenbahn-Magnaten eine Art Geld-Aristokratie gegenüber, der kein anderes Verdienst innewohnt, als ungeheure Reichthümer aus Nichts aufgebaut zu haben, und die mit einem seltenen Raffinement und oft unter Anwendung der unlautersten Mittel ihre Machtstellung auf eine Weise ausbeutet, die bei uns ganz unbekannt ist. Die zehnfachen Millionäre in den Vereinigten Staaten zählen nach Dutzenden; aber es befindet sich auch nicht ein einziger unter ihnen, der seine bevorzugte, soziale Stellung entweder großen, geleisteten Diensten, leuchtenden Tugenden oder sonst hervorragenden Eigenschaften verdankt, sondern die Verdienste, nach denen die hervorragenden Persönlichkeiten in der alten Welt bemessen werden, reichen hier nirgends über den bloßen Geldsack hinaus. Auf der einen Seite steht demnach ein durch den geschäftlichen Umschwung erzeugtes Industrie-Proletariat, welches immer höher hinaus will, herausfordernd auftritt und nach deutschen Begriffen in einem Stil lebt, der über seine Verhältnisse geht. Auf der anderen Seite steht der Geldprotze — im Durchschnitt unerträglich für seine Umgebungen, wie jeder plötzlich reich gewordene Parvenu; kriechend nach oben, aber brutal nach unten und rücksichtslos in Allem, was Geld und Geschäft anbetrifft. Die Kapitalisten und Arbeiter Amerikas sind beide ein Produkt ihrer Zeit und neben einander entstanden, ohne daß hier die Scheidewand besteht, welche bei uns die traditionelle, gesellschaftliche Ordnung, die geschichtlich überkommene Staatseinrichtung und die Fürsorge einer wohlwollenden Regierung bieten, und durch welche das Aufeinanderplatzen dieser Gewalten entweder eingedämmt oder abgeschwächt wird; wenn also unter solchen Umständen der Klassenkampf zum Ausbruch kommen mußte, so war vorauszusehen, daß dieser Konflikt sowohl in Bezug auf Umfang, wie Brutalität in riesenhaften Formen entbrennen würde; es ist auch ebenso sicher, daß er mit der gegenwärtigen Bewegung nicht zum Abschluß kommen wird.

Der Versuch, den normalen Arbeitstag auf acht Stunden herabzusetzen, ist gänzlich mißglückt und hat auf beiden Seiten nur große Geldopfer zur Folge gehab.. In Newyork und Chicago, den beiden maßgebenden Plätzen für Groß-Industrie und Detail-Betrieb, sind für eine Menge Branchen die zehn Stunden von Hause aus beibehalten; in anderen ist die Arbeitszeit dagegen auf acht, in einigen auf neun Stunden herabgesetzt worden. Oefters ist auch die Vereinbarung getroffen, daß z. B. für neun Stunden Arbeit ein Lohn für zehn Stunden berechnet wird. In vielen Fällen haben bereits jetzt, wo die Gährung noch keineswegs vorüber ist, die Arbeiter um Wiederherstellung der zehnstündigen Arbeitszeit gebeten. Das Ganze ist ein Chaos, welches zu einer gänzlichen Verschiebung des Arbeitsmarktes geführt hat, und das um so nachtheiliger einwirkt, weil sich hierzu die Arbeitseinstellungen oder Streiks gesellen, für welche noch immer kein Ende abzusehen ist. Wenn da oder dort ein Zerwürfniß beigelegt ist, dann brechen sofort neue Konflikte los: das Stück spielt allwöchentlich. Die ganze Arbeiterbewegung hat bis jetzt zu keinem anderen Resultate geführt, als daß sie ungeheure Störungen in allen Zweigen der Industrie und eine Unsicherheit in allen geschäftlichen Konjunkturen zur Folge hatte, die wiederum sehr nachtheilig auf Handel und Wandel einwirkten. Die Niederwerfung des anarchistischen Aufstandes hat zwar den ersten Antrieb zu einer Besserung der Lage gegeben; trotzdem ist das Frühjahrsgeschäft, auf welches so große Erwartungen gesetzt wurden, gänzlich in die Brüche gegangen, und beide Parteien haben bedeutende Verluste erlitten, ein Vorgang, der sich in mehr oder minder ausgeprägter Form bei jedem Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeiter abspielt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 27. Juli.

Berlin. Der Kaiser litt gestern an einer leichten Indisposition, die heute vollständig gehoben ist. — Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm treffen am 7. August aus Reichenhall im Wildbad Gastein ein. — Dr. Schwarz, der im amtlichen Auftrage im Herbste vor. J. das Hinterland Kameruns bereiste, hat mit mehreren Häuptlingen Verträge abgeschlossen, wodurch deren Gebiete der deutschen Oberhoheit unterstellt werden. — Athener Privatnachrichten zufolge wurde der Vertreter der ostafrikanischen Gesellschaft, Winter, vom Großsultan Osman ausgewiesen. — Der erste Verbandstag der deutschen Korbmachermnungen ward heute geschlossen. Derselbe beschloß einstimmig, um Einführung des Befähigungsnachweises für Korbmachergewerbe zu petitioniren. Der nächste Verbandstag findet in Dresden statt. — Der Redakteur der „Freisinnigen Zeitung" wurde wegen Beleidigung des Staatsanwaltes Schöne, Gefängnißinspektors Ott, und des Gefangenaufsehers Ruhne in Halberstadt vom Landgericht zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die „Freisinnige Zeitung" hatte die Rede des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Heine, worin dieser die genannten Beamten beschuldigt, durch Maßregeln ihm das Geständniß wegen einer Durchstecherei abzupressen versucht zu haben, abgedruckt und daran verschiedene Bemerkungen geknüpft. — Die gestrige Versammlung der Harmonikaarbeiter Berlins wurde nach stürmischen Erörterungen über die Zweckmäßigkeit eines Generalstreiks im Interesse der öffentlichen Ordnung aufgelöst. — In Kassel starb Vormittags plötzlich der Oberbibliothekar Dr. Albert Duncker.

Berlin. Die „Germania" veröffentlicht den Hirtenbrief des neuen Bischofs Paulus Leopold von Mainz. Es heißt darin u. A.: Die Verständigung über die Wiederbesetzung des Mainzer Stuhles, die zwischen dem Papst und dem Großherzog ohne Schwierigkeit bewirkt wurde, läßt uns mit Sicherheit hoffen, daß auch eine Verständigung über Abänderung der Gesetze erreicht werden wird, welche die zuvor für Kirche und Staat befriedigend geordneten Verhältnisse verwirrt haben.

Wien. Auf dem Großglockner stürzte gestern eine Dame, Pauline v. Klar, bei den sogenannten Gaislucken hinab und blieb sofort todt.

Brüssel. Frankreich hat der Forderung der Regierung des Kongostaates nachgegeben und die Unterbreitung der Grenzstreitigkeit zur schiedsrichterlichen Entscheidung an den Schweizer Bundespräsidenten genehmigt.

London. Ein Hungersnoth wüthet in Labrador, nördlich von Neufundland. Dieselbe ist durch beispiellos heftige Kälte und dürftigen Ertrag des Fischfangs hervorgerufen. 1500 Menschen sind bereits der Noth erlegen.

Die **Berliner Börse** eröffnete relativ fest, die Spekulation war viel durch Liquidation beansprucht. Kreditaktien waren schwächer, Diskontokommandit etwas besser, andere Banken unbeachtet, deutsche spekulative Bahnen still und behauptet, österreichische schwächer, Bergwerke Anfangs stark angeboten, später infolge von Deckungskäufen erholt. Gegen Schluß wirkten ungarische Ernteberichte und steigende Bewegung der Getreidebörse ungünstig. Im Kassaverkehre waren Bahnen wenig verändert, Banken schwächer, Bergwerke matt, Industrien, deutsche Fonds und österreichische Prioritäten fest. Von letzteren waren Pilsen-Priesen gefragt. Privatdiskont 1½ Proz.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Credit 226,30. Staatsbahn 187,10. Lombarden —,—. Galizier 156,40. Egypter 73,00. 4proc. Unger. Goldrente 86,65. Gotthardb. —. Dresdner Bank —. Disconto 209,20. Fest.

Wien, 27. Juli. Credit 281,10. Staatsbahn 230,75. Lombarden —,—. Galizier —. Elbethal —. Ung. Gold 107,10. Fest.

London, 27. Juli, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101 1/16. 1873er Russen 98 9/16. Italiener 98 5/8. Lombarden 9 1/16. Rumänier 14 9/16. 4proc. fundirte Amerikaner 130. 4proc. Ungar. Goldrente 85 1/4. Oesterr. Goldrente 96. Preuß. Consols 104. Egypter 72,10. Neue Egypter 99 1/4. Garant. Egypter 99 3/8. Ottomanbank 10 3/8. Suez-Actien 79 3/8. Spanier —,—. — Stimmung: Schwach. — Wetter: Kühl.

Paris, 27. Juli. Schluß. Rente 83,17. Anleihe 110,72. Italiener 99,72. Staatsbahn 462,50. Lombarden 240,00. do. Prioritäten —,—. Spanier 61,6. Egypter 366,00. Ottomanen 512. Neue Anleihe 82,40. Fest.

Breslau, 27. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Juli-August 36,20, pr. August-Septbr. 36,20, pr. Sept.-Oct. 36,70. Roggen pr. Juli-August 129,00. pr. Sept.-Octbr. 129,00, pr. Oct.-Nov. 131,00. Rüböl loco pr. Juli-August 43,25, pr. Septbr.-October 42,75. Zink unverändert. — Wetter: Schön.

Stettin, 27. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fester, loco 146—158, pr. Juli-August 158,00, pr. Septbr.-October 157,50. Roggen fester, loco 120—124, pr. Juli-August 123,50, pr. September-October 124,00. Rüböl ruhig, pr. Juli-August 42,00, pr. Septbr.-October 42,00. Spiritus fester, loco 37,30, pr. Juli-August 36,90, pr. August-September 36,90, pr. September-October 37,80. Petroleum loco verzollt Usance 1¹, Proc. Tara 10,80.

Amsterdam (Produkten), 27. Juli. (Schluß.) Weizen per November 203. Roggen per October 122.

Lokales und Sächsisches.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigen JJ. MM. der **König** und die **Königin** gelegentlich der bevorstehenden Herbstmanöver während drei Tagen im gräflich Solms'schen Schlosse zu Wildenfels Quartier zu nehmen, und wird deshalb dieses Schloß bereits zur Aufnahme des hohen Besuches entsprechend eingerichtet.

— Gestern nahm nach beendigter Jagd Se. Maj. der **König** mit seiner Hoheit dem Herzog von Altenburg, Sr. Excellenz Oberhofmeister von Lüttichau, Major v. Schimpff und Oberforstmeister Blohmer das Diner im Jagdsalon der Louisiana in Schandau ein.

— **Erzherzog Otto,** dessen Versetzung zum 12. Ulanenreg., das österreichische „Armeeverordnungsblatt" meldet, wird mit seiner künftigen Gemahlin, Prinzessin Maria Josepha in seiner neuen Garnison Klagenfurt residiren.

— Im Anschluß an die in der gestrigen Nummer unseres Blattes enthaltene Berichtigung über die finanziellen Verhältnisse der Dresdner **Ortskrankenkassen** sind wir heute in der Lage, speziell über die ortskassenärztlichen Honorare noch folgende Mittheilungen zu machen: Die in dem gestrigen Artikel erwähnten 83,960 Mk., welche innerhalb der ersten 13 Monate an die Kassenärzte bezahlt worden sind, beziehen sich nicht auf die 12 Kassenärzte für Dresden-Stadt, sondern auf sämmtliche 26 bei den Dresdner Ortskrankenkassen angestellte Kassenärzte und außerdem auf alle diejenigen außerhalb des Verbandes stehenden Aerzte, welche in dringlichen Fällen u. s. w. den Ortskassenmitgliedern ihre Hilfe haben zu Theil werden lassen. Gerade hier in Dresden hat man durchaus keinen Grund, über allzuhohe ortskassenärztliche Honorare zu klagen, und zwar einfach deshalb, weil hier, ähnlich wie in Berlin, die ortskassenärztliche Praxis nicht freigegeben, sondern auf eine bestimmte Anzahl von Aerzten beschränkt ist; diese, zwar vollständig genügend große, aber immerhin beschränkte Anzahl von Kassenärzten kann sich bei der ausgedehnten kassenärztlichen Praxis mit einem verhältnißmäßig geringen Honorare für jede einzelne ärztliche Leistung selbstverständlich weit leichter zufrieden erklären, als dies der Fall sein würde, wenn sämmtliche Aerzte dabei betheiligt wären. Das Honorar, welches für die 12 eigentlichen Ortskassenärzte in Dresden-Stadt in einem je nach der Mitgliederzahl steigenden oder fallenden Fixum besteht, war im vergangenen Jahre auf 3 Mk. pro Jahr und Kopf der Mitglieder festgesetzt, wofür zugleich sämmtliche Angehörige der verheiratheten Mitglieder mit behandelt wurden; dieses an sich gewiß nicht allzuhohe Honorar ist für das laufende Jahr sogar auf 2 Mk. 70 Pfg. herabgesetzt worden. Es belief sich hiernach im vergangenen Jahre das Honorar für jede ärztliche Leistung (Entbindungen, Nachtbesuche, Operationen, Verbände ꝛc. mit inbegriffen) auf 76 Pfg. und hat nach der jetzt eingetretenen Ermäßigung in den ersten 4 Monaten dieses Jahres nur 66 Pfg. betragen! Das ist ein Honorarsatz, den wohl Niemand als unverhältnißmäßig hoch bezeichnen kann; im Gegentheil, er ist so niedrig, daß es die Kassenärzte mit der Würde ihres Standes kaum vereinbaren könnten, mit ihren Forderungen noch weiter herabzugehen und dies im Interesse der gedeihlichen Entwickelung des ganzen Instituts nur dann thun würden, wenn die Ortskrankenkassen — was augenblicklich allerdings nicht im Entferntesten der Fall ist — wirklich jemals in finanzielle Verlegenheit kommen sollten. Die außer diesen 12 Kassenärzten für Dresden-Stadt angestellten 8 Kassenärzte für Dresden-Land und 6 Spezialärzte werden nach der Minimaltaxe pro Leistung honorirt. Es geht hieraus hervor, daß gerade hier in Dresden die ortskassenärztlichen Einrichtungen so zweckentsprechend eingerichtet sind, wie in wenigen Orten Deutschlands, und daß es durchaus nicht berechtigt ist, dieselben als denjenigen Faktor hinzustellen, welcher jemals den Ruin der hiesigen Ortskrankenkassen herbeiführen könnte.

— Das Kgl. sächsische **Landesversicherungsamt** in Dresden hat am 23. seine erste öffentliche Sitzung abgehalten. Bevor dasselbe in die Verhandlung über den einzigen vorliegenden Gegenstand eintrat, richtete der Vorsitzende Geh. Regierungsrath Böttcher eine einleitende Rede an die anwesenden ständigen und nicht ständigen Mitglieder, worin er zunächst die Hoffnung aussprach, daß die segensreiche Wirkung der von den gesetzgebenden Faktoren des deutschen Reiches zur Besserung der materiellen Lage der arbeitenden Klassen bereits in's Leben gerufenen und noch zu erlassenden Gesetze sich umsomehr in der Versöhnung der Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nach und nach kundgeben werde, „jemehr beide Theile im Verständniß ihrer eigenen Interessen von den Vorzügen der Gesetze sich überzeugen und je mehr Jeder an seinem Theile das Seinige dazu beiträgt, die unvermeidlichen kleinen Schwächen der ohne Vorgang in der Geschichte dastehenden Gesetze wohlmeinend beseitigen zu helfen, ohne mit einer wohlfeilen, verneinenden Kritik sich zu begnügen". Nachdem dann Redner insbesondere der schon bestehenden Krankheits- und Unfallversicherung gedacht, die binnen Kurzem auch auf die zahlreichen landwirthschaftlichen Arbeiter Ausdehnung finden werde, fuhr er fort: „Die Gesetzgebung wird nicht säumen, die noch bestehenden Lücken auszufüllen und insbesondere auch dem Kleingewerbe die Wohlthaten der Unfallversicherung zufließen zu lassen. Seine Krönung aber wird das Gebäude in der Alters- und Invaliden-Versorgung finden. Gott wird den zuständigen Stellen die Kraft geben, auch diesen schwierigsten Theil der sozialen Aufgabe zum Wohle der Arbeitnehmer zu lösen, ohne den Arbeitgebern unerschwingliche Opfer aufzuerlegen." Des Weiteren sprach der Vorsitzende von der Ausführung der Unfallversicherungsgesetze und besonders von der zu diesem Behufe stattgefundenen Errichtung eines Landesversicherungsamtes und schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Wir schicken uns jetzt an, zum ersten Male eine der wichtigsten Obliegenheiten dieses Amtes zu erfüllen, indem wir als ein oberstes Spruchkollegium auf der durch das Gesetz festgestellten Bahn, zugleich aber auch, vermöge unserer Zusammensetzung aus Richtern, Verwaltungsbeamten, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, im Sinne des Gesetzes auf Grund unserer eigenen Erfahrungen, dabei eingedenk des von uns geleisteten Eides, die Wahrheit zu ermitteln und endgiltiges Urtheil

Remke & Scheffler, Pragerstr. 47
Magazin feiner Wäsche und Modewaaren für Herren.